

Lebensmittelmarken

Wenn mich meine Mutter zum Einkaufen schickte, gab sie mir Geld und ich gab ihr nach dem Kauf das Wechselgeld wieder zurück. Geld war wichtig und eine Art Lebenselixier, also die Nummer Eins.

Das änderte sich 1939, ich war gerade 15 Jahre alt. Nummer Eins waren plötzlich kleine Marken, wichtiger als Geld. Bei Verlust dieser Schnipsel gab es Ärger.

Von da an bis 1948/49, also die nächsten 9/10 Jahre, bezahlten wir für den täglichen Bedarf mit 2 Zahlungsmitteln, Geld und Lebensmittelmarken.

Das war das kleinste Übel der Kriegs- und Nachkriegszeit, eben nur lästig. Der Einzelhandel hatte das größere Problem. Dort mussten die kleinen Schnipsel sorgfältig sortiert und aufgeklebt werden um den Verkauf nachzuweisen und neue Ware zu erhalten.

Versuchen Sie einem heute 65jährigen und im Westen aufgewachsenen diesen „Papierkrieg“ zu erklären.

Oder Begriffe zu erläutern wie:

Lebensmittelmarken, Kleiderkarte, Raucherkarte, Sonderzuteilung, Schwerarbeiterkarte, Bezugschein, Reisemarken und bestimmt noch einige mehr, die ich vergaß.

Der bürokratische Aufwand war riesig.

Jeder Mensch wurde erfasst, sortiert nach Alter, Geschlecht (schwanger?), Beruf, Wohnsitz.

Marken drucken, nach damaligem Standard, fast fälschungssicher. Verteilung, gewöhnlich einmal im Monat, unter strengster behördlicher Überwachung.

Für die heutige Generation unvorstellbar.

01.04.2013

Rainer Bertheau